

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 7 (1925)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille 30 Cts., Ausland 40 Cts. Restamen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Schiffergebühr 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverordnungen der Inserate. **Inseratenschluß:** Donnerstag Mittag. Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

VII. Jahrgang

Wirden die Menschen einander nur der mit
Neugierde und wenig ins Gesicht, so sehen ich
nicht fast nie fortgehend auf die Hände. Und doch
gibt es dort unendlich viel Interessantes zu
sehen; doch sind die Hände vor allem eines bezeich-
nenden Erbums der Völkchen aus-
drucksfähig. Die Hände der Völker der Hände
des Menschen das kunstvollste Werkstück sind, das
es gibt, das Kultur und Entwidlung des Men-
schengeschlechts ebensosehr auf den Bau der Hän-
de als auf die Sprache zurückzuführen sind, weil
beide die gleiche Aufgabe haben. Die Hände
hat die Naturkraftschöpfung zu machen, so daß
man kaum sagen könnte, ob das Gehirn die Hand
regiert oder ob die Hand das Gehirn zur Ent-
wicklung gebracht hat. Nur selten wird aber be-
obachtet, daß die Hände sich nicht in der gleichen
Entwicklung befinden. Besonders bei Kulturmen-
schen, wo ihre Nachwelt unvermittelt aus der
Reinigung hervorgeht, wird eine Minute nur
aufmerksam ein paar Hände an, und es wird ein

*) Aus Carl Schiller, Du sollst den Berta
Heiligen: Jüdel-Bücher, Nr. 147.

berger, war sich wohl bewusst, daß die Errichtung eines Fonds von 250 Millionen Fr. für sich allein keine Finanzierung der neuen Verfassung darstellt, namentlich dann nicht, wenn die Invalideität einbezogen wird. Die Initiative verzierte also daran, ein vollständiges Finanzprogramm zu bieten. Dazu gelang es einer ihrer Schwächen. Ihre verbundene Kraft liegt abseits der schmerzlichen Finanzfrage in der moralischen Wirkung auf das Volk. Das Volk möchte nach dem unbefriedigenden Gang der Beratung in der ebengestellten Räten nun endlich Taten sehen. Daraus läßt sich erklären, daß in längerer Zeit aus verschiedenen Kreisen Freunde der Initiative erschienen, die nicht zu ihren Unterzeichnern gehörten.

Zahlreiche Gegner besitzt die Initiative unter aufrichtigen Freunden der Verfassung hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie die Finanzfrage ungelöst läßt. In der föderalistischen Weltanschauung wehrt man sich energisch gegen eine Verlängerung der Kriegszustand. Man weiß darauf hin, daß die Kriegsgemeinnützer abgeköhlet sind, die auf Bundesbeschluß beruhende Kriegszustand aber nicht ohne weiteres ihrer Zweckbestimmung, die Kapitalanlagen für das Truppenangebot während des Weltkrieges zu decken, entfremdet werden dürfte. Einem neuen Bundesbeschluß aber, der diese direkte Bundessteuer um eine weitere Steuererhöhung, vermutlich bis 1941, verlängerte, würde die Weltanschauung niemals aufkommen. Ueberdies wäre damit die Finanzfrage keineswegs gelöst, während der Nationalratsbeschluß vom 1. April ein wirksames Finanzprogramm bietet und überdies einen Teil des Anlaufes aber nicht wegschafft, aber doch zur Seite rückt, indem er vorerst die Alters- und Hinterbliebenenversicherung aber für einen späteren Zeitpunkt vorstellt.

Die **föderalistische Kommission** für die Verfassungsreform wird vor Ablauf dieses Monats zusammenzutreten und ihren Antrag formulieren. Einflußreiche Mitglieder derselben sollen sich geändert haben, daß der so formalisierte Antrag voraussichtlich Zustimmung zum Beschluß des Nationalrates eintrifft. Daraus ergäbe sich noch vor der Abstimmung über die Initiative eine etwas abgeklärtere Situation, immerhin nicht in der Weise, wie sie durch einen vollzogenen Bundesbeschluß über die Verfassungsreform erreicht worden wäre.

Ausland.

In Frankreich.

Die Bildung des neuen Kabinetts unter der Präsidentschaft Paulineus wurde angenommen. Es ist ein Einkammerkabinet, die wichtigsten Minister des Kabinetts gehören ihm an, darunter stehen drei Namen von bedeutendem Ruf besonders heraus: Paulineus, Briand und Gaillard.

Paulineus, eigentlich von Haus aus einer der bedeutendsten Gelehrten Frankreichs, ein Mathematiker, geht der Kunst nicht nur persönlich seiner Geisteskultur, sondern auch bedeutender politischer Geschicklichkeit voraus. Es soll a. B. sein kleines Kunststück gewesen sein, Briand und Gaillard unter einen Hut zu bringen. Politisch gehört Paulineus der Partei Gerolais an, der unterdessen an seiner Stelle zum Präsidenten der Kammer gewählt worden ist.

Briand hat das Außenministerium übernommen. Seine Ernennung hat in den Kreisen der Verfechterinnen — und das bezieht sich auf ein ganzes Programm — den besten Eindruck gemacht. Man erinnert sich der Verleumdung, die er als Mitglied der französischen Delegation an der letzten Völkerbundversammlung erwarb, wo er zusammen mit Gerolais für die Annahme des Protokolls tätig war. „Diese Mitarbeiter darf als Garantie dafür betrachtet werden, daß das Kabinet Paulineus das Werk Gerolais im Geiste der Zusammenarbeit der europäischen Staaten auf allen Gebieten fortsetzen werde“, sagt eine Genfer Meldung.

Die Senation des neuen Kabinetts bildet aber die Berufung Gaillards als Finanzminister. Dessen Fähigkeiten als Finanzmann sind außerordentlich, ja von vielen wird er geradezu als Finanzgenie gepriesen und als der Mann bezeichnet, der allein Frankreich aus seiner Finanznot herauszuführen geeignet sei.

ganz feststem aumnte werden! Es wird auch sein, als bewegen sie mitwunderliche flüchtige Tiere mit eigenem Leben und eigenem Willen (Schluß folgt).

Tanz.

Die Tüfte. Sie säubert über den Boden mit langsamen Schritten, schließt die Augen, fällt nichts mehr als den leisen Rhythmus des Schreitens.

Tänzerfüße liegen die Erde. Gebänderten kleinen Tieren gleich schweben sie mit verhaltenen Schrittschritt, mit zurückgezügelter Beseit. Sie kreiseln den Boden, greifen ihn mit den Händen, greifen sich fest an ihn, flüstern ihm Geheimnisse an. Der Boden antwortet, jeden Grund gründlich, breitet sich in ihnen in dampfender Wärme aus. Jeder Schritt ist eine Bewegung, kleine Tänzerfüße.

Ständlich werden die Tänzerfüße wild; dann haben sie gegen die Tänzer, die sie, schenken, schenken, tanzen verhaltenen Mut in den Händen hinein, drohen Verwundung. Unverändert unter ihrem Daß atmet Erde tief, ruhige Rüge. Die wilden Tänzerfüße haben ein, erhaben, verwirrt, werden sich bodenlos in den Händen, drehend sich laufend auf den Boden. Denn sie sind auch leichtfüßig.

Das Drehen. In der Mitte des Raumes dreht sie sich mit Schrittschritt, schenken, schenken, tanzen verhaltenen Mut in den Händen hinein, drohen Verwundung. Unverändert unter ihrem Daß atmet Erde tief, ruhige Rüge. Die wilden Tänzerfüße haben ein, erhaben, verwirrt, werden sich bodenlos in den Händen, drehend sich laufend auf den Boden. Denn sie sind auch leichtfüßig.

Wohl weiß sie, daß sie weiter dreht, aber sie fühlt die Bewegung nicht mehr. Gegeben, ganz *; Abdruck aus „Die Tat“, Seite 11, 1922, bei Dietrichs.

Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“

Frauen, helfe mit an der Bildung der Genossenschaft durch

Zeichnung von Anteilscheinen oder Beiträgen à fonds perdu

Werbet auch bei Euren Freunden und Bekannten! Es gilt die Erhaltung des Blattes!

**Bund Schweizerischer Frauenvereine.
Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht.
Frauenzentrale Basel.
Berne Frauenbund.
Frauenzentrale Schaffhausen.
Frauenzentrale St. Gallen.
Frauenzentrale Winterthur.
Frauenzentrale Zürich.**

Aus betriebswirtschaftlichen Gründen ist es leider nicht möglich gewesen, die Namen der Abonnenten aus den durch das Organisationskomitee aufgestellten Listen zu streichen. So wird es nun geschähen, daß die Abonnenten eventuell von verschiedenen Seiten Werbe-Kirculars zur Beteiligung an der Aktion erhalten werden. Wir erlauben deshalb, diese Doppelpostigkeit gütigst entschuldigen zu wollen, und sie nicht einer mangelhaften Organisation der eingeleiteten Finanzaktion zuzuschreiben.

Caillaux' Ernennung wird aber von der Mehrheit heftig bestritten, seine Ernennung sei eine Veranschönerung der öffentlichen Meinung. Warum das? Caillaux ist der Rechte, d. h. den Nationalisten als Landesverräter verfaßt. Er, der Kämpfer, von seinen nationalpolitischen Abstraktionen erfüllt, hat sich mit Sicherheit voraus, daß das Ende des Krieges, selbst wenn ein „Siege“, so hoch nur Bantrot sein könne. (Nun ganz so unendlich vorausgesetzt hat er ja nicht). Er tat sein Möglichstes, dem blutigen Kampfe ein Ende zu bereiten, seine Ueberzeugung spielte sich in seinem ganzen Auftreten wieder; es wird aber auch behauptet, daß er, um seinem Ziele näher zu kommen, die Verbindung mit dubiosen Elementen nicht scheute, fars, er wurde 1918 verhaftet und im April 1920 vom Senat wegen Hochverrat an drei Jahren Gefängnis, 5 Jahren Verbannung und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, durch eine im letzten Jahre erlassene allgemeine politische Amnestie aber begnadigt.

Gleich in der ersten Kammerführung, in der sich die neue Regierung vorstellte, ist die feindselige Opposition gegen Caillaux heftig zum Ausdruck gekommen. Es wird ebenfalls nicht leicht sein, gegen eine solche Stimmung einzukommen und erfolgreiche Operationen, wie sie nunmehr möglich sein werden, durchzuführen.

In Deutschland.

ist morgen, den 20. April, der große entscheidende Tag der Präsidentschaftswahl. Wir hoffen auf den Sieg der Republik. Möge ein guter Stern über Deutschland — und über Europa — walten!

In Bulgarien.

sind schwere Unruhen ausgebrochen. Der Telegraph meldete ein furchtbares Attentat auf Sofia. Während der Feierlichkeiten für einen Tag zuvor von unbekannter Hand ermordeter General in einer der größten Kathedralen von Sofia, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, explodierte eine Bombe, wodurch ein großer Teil der Kathedrale einstürzte und die Menschen von dem herabstürzenden Mauerwerk erschlagen wurden. Circa 150-200 Menschen, darunter auch Frauen und Kinder, sollen getötet u. Ungeheures zum Teil sehr schwer verwundet sein.

Die Ursache dieses furchtbaren Attentates geht — die Täter sind bereits festgenommen und gehängt — auf die Kommunisten und, wie man vermutet, letzten Endes auf Moskau, d. h. auf die kommunistische Internationale zurück. Russland hat den Plan einer Weltrevolution noch nicht aufgegeben. Es hofft in Bulgarien die bolschewistische Herrschaft aufzurichten, mit Hilfe eines bolschewistischen bulgarischen Kommandanten an der Donau, Jugoslawien zum Eingreifen zu zwingen und auf diese Weise den Balkan in Brand zu stecken. Das Uebergreifen des Brandes auf

leicht, obwohl sie, die große Leidenschaft tragend, die schwingende Dreiecke aus sie an den Tanzraum weiter, es umkreisen die Wände, deutlich wahrnehmbar auch, dann mehr und mehr in der andern verwinden, unendlich erweitert zur einzigen räumlichen Umdeutung.

Ward sie nicht Mittelpunkt der Welt für einen Augenblick, Mittelpunkt des großen Bewegungskreislaufes, Teil der schwingenden Weltkörper alle, Embryo? Und im nächsten Moment das Bewußtsein, diesen Zustand der Welt nicht ertragen zu können, kein Gefühl vernichten zu müssen, zurückzuweichen aus Schmerz, aus der sie sich ergab, den Schwingung zu übergeben, die Einheit mit dem Element zu vernichten.

Alles schwindet schon, kommt ineinander, löst sich in einen Nebel. Sie füllt ihren Körper wieder stillhinaus, flücht, überdrückt, letzte Schreie, dann, vorüber die Kommunikation mit dem Raum. Der Sprung. Sie wirbelt, weil sie fliegen möchte, kämpft im Sprung um Schwere und Leichte, überwindet die eine, um von der anderen überwinden zu werden. Jeder Sprung ist ein Kampf.

Schnell aufwärts ins Leichte; Weisheit abwärts ins Dunkle. Schwere, sie löst sich, wird leicht, wenn es gilt zu fliegen. Ueberwindung macht Vögel besser, Almen flüchtiger. Sie flücht sich vom Boden ab, wirft sich in die Luft, trägt, ohne Angst, schwebt, fliegt für einen kurzen Augenblick zwischen Himmel und Erde.

Raus zu Erde, schwere, dunkle? Sie fliegt, die wieder davon, immer wieder, wirbelt in weichen Bögen, damit die gewölbte Brücke über sich, greift mit entsetzten Händen Gewölbe der Luft, erfüllt sich mit Kraft.

Der Kreis. Ihr Körper zeichnet einen Kreis in den Raum, die Flügel lauten mit arabischen, tiefen Schritten seine Ringe, treffen im Tanz heis die tiefsten Punkte des Kreises. Sie kreuzt diesen Kreis in diesen Raum, wird von ihm gebildet.

stehen' Eröffnung wird den Behörden in der alkoholfrei. Schernte (Kaffeebohnen), deren freundliches Aussehen und lichte Ausstrahlung einen der Anziehungspunkte der Ausstellung bilden ein Thee angeboten werden.

Zur Stunde herrscht noch eine stehende Tätigkeit in allen Verkaufsständen. Trotz der Eile durch die Jury aus einige Stände noch so reich verleben, daß einige Ausstellerinnen in die weiten Balkone des ersten Stockes verlegt werden mußten. Dort wird auch auf ergiebige Weise ein Schöpfungswettbewerb von Säuglingen — nach Photographien — veranstaltet werden. Das Publikum selbst, das vor diesen ruhigen Gesichtern vorbeizieht, wird als Jury amten, indem jeder Mann berechtigt und angefordert ist, seine Stimme für das nach seiner Meinung schönste Kind abzugeben.

Oben ist auch das allgemeine Programm der Ausstellung vereinigt worden, dessen Mannigfaltigkeit ein sehr buntes Bild von all der vielfältigen Frauenteilnahme geben wird: Theateraufführungen unter Leitung der Damen Hilma und Vommier, Professorin für Regitation; musikalische Abende mit Musik aus vergangenen Jahrhunderten, von Frau Brinet-Berome ausgearbeitet und gespielt von Gruppen in Kostümen des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, so daß also Musik und Dör in steter Wechsel: Entwürfen finden werden; ferner eine Modenschau, veranstaltet von sechs der größten und tonangebendsten Modeschöpfer von Genf usw. Noch sind die Helgen und Kinderböden zu erwähnen, welche zur Erläuterung des musikalischen Untergrundes hatten und welche die Preisverteilung für das Modewettbewerbsteilnehmen am Schluß und die Diplomverteilung an die Ausstellerinnen durch die Jury veranlassen werden.

Drei Mal wöchentlich (am Montag und Freitag morgen und Mittwoch nachmittag) werden für Ausstellungsbesucher die Büchsen- und Scherben in einen Film laufen lassen, um die Zuschauer in die Tätigkeit der Frauen in vielen Industriezweigen, am Sonntag nachmittag, 20. April, einzuführen; am Sonntag nachmittag, 20. April, werden die Hauptveranstaltungen der Ausstellung, des Kantons zeigen, welche die Frauen selbst sind, um den Besuch menschen in corpore fano zu erwahren.

Wegen Ausstufung über Besuch der Ausstellung, wende man sich an das allgemeine Sekretariat (Bottum Electoral), Schulen und Frauenvereine, welche ihren Besuch 24 Stunden vorher unter Angabe der Zahl der Teilnehmerinnen anmelden, genießen Preisermäßigung. (Für Frauenvereine ist eine Mindestzahl von 20 Teilnehmerinnen erforderlich; Donnerstag und Sonntag keine Preisermäßigung.)

Eine Eingabe der zürch. Frauenzentrale an das eidg. Justiz- und Polizeidepartement zum Abban des Mieterschutzes.

Die unterzeichnete Zentralstelle der zürcherischen Frauenvereinigungen erlaubt sich, das Schreiben der Regierung des Kantons Zürich vom 6. Dezember 1924 betreffend die Miet- und Wohnungsgesetze an gelegentlich zu unterbreiten. Wir erlauben Sie, von einem Abban des Mieterschutzes im Jahre 1925 Umgang zu nehmen und zugleich die Frage prüfen zu wollen, ob und wie die Bestimmungen über Mietschutz und Kündigung von Mietverträgen und über Mietzins in das ordentliche Recht überzunehmen seien. Welches scheint uns von großer Wichtigkeit zu sein.

Der Mieterschutz sollte sich unseres Erachtens auch fernerhin nicht nur auf die Drel, sondern auf die Mieterwohnungen ausdehnen, damit auch arößere Familien einermöglichen genügende Wohnungen zu erschwinglichen Preisen finden können. Sodann glauben wir, daß die gezielte Bekämpfung des Mieterschutzes und eine gewisse gezielte Einschränkung des Kündigungsgesetzes und Preisermäßigungsrechtes im Interesse des Volksganges liegen und deshalb allgemein mit einschlägigen Vertretern der Hausbesitzer- und Mieterkreise ernstlich geprüft werden sollten.

Die Wohnungsmittel mit ihren Reglementierungen ist eine Materie vieler und schwerwiegender sozialer Uebelstände, wie Tuberkulose, Unhygienität, Alkoholismus u. a., sie berührt das So-

Bücher.

Die Selbstwahrnehmung.

des Greilich-Verlages sind inländisch (in Nr. 12) in ihrem ersten und wohl gelieferten Bänden: Die Selbstwahrnehmung zum Lebensbaum in unserm Welt der Weltkraft vorgeführt worden. Schon an der äußeren Ausstattung kann der Bücherfreund seine Freude haben. Aber auch inhaltlich bieten die sehr hübschen (Preis Fr. 2.50 bis Fr. 4.50 geb.) zur Selbstwahrnehmung einladenden Büchlein viel. Die von Karl Preisendanz nachgedruckten archaischen Lebensbaum und die von Wilhelm von Gotha ausgearbeiteten und von feinen Nachbildungen begleiteten Bilderbücher der Schöpfung geben einen Überblick über die Entwicklung der Welt und zeigen, daß im rein Menschlichen die Bewegung über Jahrhunderte hinweg verläuft. Durch die Aufnahme der Selbstwahrnehmung in den Bänden und von Frau Preisendanz' Erklärungen (s. Z. aus der Erörterung der Welt in der Nr. 3, S. 3, bekannt), die unter dem Titel „Der Dämon“ aneinandergeordnet sind, kommen auch bedeutungsvolle Schriftstellerinnen an ihren Rand. Auch Mann von Weber und Regina Wilmann haben je ein Bändchen beigezeichnet. Alles in allem: die Sammlung, wendet sich an die nachdenklichen Menschen, die Bewusstheit haben. Sie werden sie darin finden.

Paula Woberslohn-Becker, Priole und Tagebuchblätter: Carl Woberslohn, München.

Die Mäler des Bundes werden ein Schild, welches das Werk eines höchsten Künstlers aus seinen Händen, so einleitend ist es in seiner schlichten Größe und hart in seiner Geduldigkeit. Carl Woberslohn-Becker, München. Die Sammlung, wendet sich an die nachdenklichen Menschen, die Bewusstheit haben. Sie werden sie darin finden.



Die Frau
v. Dr. med. Herrn. Baull mit 65 Abbildungen männlicher Frauen u. ernachg. Lächer lesen. Mit tiefem sittl. Erbe behandelt hier ein erfahr. Arzt die schwierigsten Fragen des Frauenlebens. Das Studium dieses jein epoche-
den Werkes ist gleichgültig ein literarischer Genuss
Preis 5 Fr. Fert. portofr. bei Einzahl. auf Postk.
konto VIII 10286 Hirs-Almstedt, München.

Jeder kann die wunderbaren
italienischen Reliefstickereien
mit der weltberühmten
Relief-Stickmaschine
„Oscar Wichelhaus“
selbst herstellen.

Prämiert mit goldenen Me-
dailles der Ministerien für
Unterrichts-Wesen und
Handel und Industrie

**Wiederverkäufer
gesucht**

Preis der Maschine mit
illustriertem Katalog, der
über 200 Abbildungen von
Zeichnungen für Polster, Salon-
und Schlafzimmereingarnituren, Klei-
derversionen und Hutschmuck,
Stickereien für Kirchen u. s. w. enthält,
sowie genaue Erklärung, mit welcher
ein jedes Kind ohne Lehrer das Stick-
selbst lernen kann, frei ins Haus, einschl.
aller Spesen Schw. Fr. 6.75.

Zahlungen bei Bestellung zu richten an
die Postscheck-Rechnung Zürich No. VIII/11, 358.
(Nachahmungen werden nicht gemacht)

Oscar Wichelhaus, Milano (21), Italien
Hoflieferant, Via Carlo Poma, No. 23.

Familien-Pension
für junge studierende Leute
Familienleben. Piano.
Komfort. 12
Bescheidene Preise.
Rue de Lyon 61 bis, Ger

Name:
 Adresse:
 Bitte, diesen Verpflichtungsschein zu schicken

36

Die Frau
v. Dr. med. Herrn. Baull mit 65 Abbildungen männlicher Frauen u. ernach. Lächer lesen. Mit tiefem sittl. Erbe behandelt hier ein erfahr. Arzt die schwierigsten Fragen des Frauenlebens. Das Studium dieses jein epoche- den Werkes ist gleichgültig ein literarischer Genuss. Preis 5 Fr. Port. portob. bei Einzahlg. auf Postk. konto VIII 10286. Hirs-Almstedt, München.